



*Hafen und Zentrum von Hernani auf der Insel Samar. ©humedica e.V.*

## **Im Einsatz auf den Philippinen- Ein Bericht von Dorothea Hörsch**

Mein Name ist Dorothea Hörsch und ich studiere im 3. Semester Internationale Notfall- und Katastrophenhilfe (B.A.) an der Akkon-Hochschule Berlin. Außerdem bin ich Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivpflege und Praxisanleiterin für Pflegeberufe.

Im Rahmen des Moduls Grundlagen & Akteure stellte sich im 1. Semester humedica e.V. vor. humedica internationale Hilfe e.V. ist eine humanitäre Hilfsorganisation aus Kaufbeuren (Allgäu), die sich u.a. auf medizinische Soforthilfe im Katastrophenfall spezialisiert hat.

Ich bewarb mich für ein Einsatztraining für medizinische Teams, dessen erfolgreiche Absolvierung Voraussetzung für eine Mitarbeit bei humedica ist.

Wer hätte geahnt, dass mit der Registrierung im Herbst 2013 auch bald das „go“ für den ersten Einsatz kommen würde? Anfang November verwüstete der Supertaifun „Haiyan“ große Teile der Philippinen (Spitzenwindgeschwindigkeiten von 380 km/h mit Sturmflut), und humedica entsandte sofort medizinische Teams. Es war schnell klar, dass weitere Teams folgen würden und die Einsatzabfrage erfolgte.

Am 5.12.2013 reiste ich für humedica auf die Philippinen. Meine Aufgabe: Teil von mobilen Klinikteams zu sein und für das humedica-Familienpatenschaftsprojekt erste Erkundungen auf der Insel Samar durchzuführen. Am Flughafen Paris trafen wir uns als 5-köpfiges Team zum ersten Mal und reisten von dort gemeinsam weiter.

Nach einer Übernachtung im Hauptquartier Manila erreichten wir am 8.12.2013 Tacloban, und wurden dort von humedica-Koordinatoren in Empfang genommen. humedica hatte seit

Mitte November das Outpatient-Department des Privatkrankenhauses Mother of Mercy Hospital übernommen. Die Ärzte unseres Teams ersetzten gleich die am Morgen bereits abgereisten Ärzte in der Klinik.

Ich traf Vorbereitungen für unsere für den nächsten Tag geplante Reise auf die Nachbarinsel Samar. Außer mir waren noch zwei Ärzte und eine Koordinatorin mit dabei, begleitet wurden wir von Perry, unserem lokal angestellten Fahrer. Alles Notwendige für mobile Kliniken packten wir ein, dazu unser persönliches Gepäck, ausreichend Wasser und Verpflegung.

Das Gefühl, welches der Anblick totaler Zerstörung um einen herum auslöst, ist nur schwer beschreibbar. Vier bis sechs Wochen nach der Katastrophe waren längst die meisten Straßen freigeräumt und ständig LKWs vom „Cash-for-work-cleanup-drive“-Programm zur Schuttdeponie unterwegs. Im Zuge der fortschreitenden Aufräumarbeiten lagen wieder einzelne Leichensäcke am Straßenrand zur Abholung bereit.

Zirka 140 km Fahrt durch das Katastrophengebiet und wir waren am Zielort. Hernani war von Taifun und Sturmflut betroffen, einige Barangays (Ortsteile) existierten nicht mehr – bis auf einige Häuser, deren Anblick die schlimmsten Alpträume eines Statikers übertrafen und darunter hatten Menschen Zelte aufgeschlagen!



*Haus im Barangay Batang. ©humedica e.V.*

Diese am Strand gelegenen Areale sind von der Regierung bereits mit einem Bauverbot belegt, d.h. Barangays müssen komplett an einem sicheren Ort wiederaufgebaut werden. Durch die Katastrophe wurde vielen Menschen außerdem die komplette Einkommensgrundlage genommen – Kokospalmenwälder umgeweht, Reisfelder versalzen, Fischerboote und Fahrradtaxi weggeschwemmt...

Die Tage auf Samar verbrachten wir mit Erkundungsfahrten, sprachen mit vielen lokalen Verantwortlichen sowie anderen NGOs und führten zusätzlich mobile Kliniken durch. Mit einem langen Bericht ans Hauptquartier fuhren wir nach 4 Tagen nach Tacloban zurück, um von dort aus weitere Schritte zu planen, wie z.B. medizinische Teams in flussaufwärts gelegene Barangays zu schicken.



*Auf Erkundung in Hernani. @humedica e.V.*



*Mobile Klinik. @humedica e.V.*

Auf dem UN-Health Cluster Meeting in Tacloban erhielten wir ebenfalls Informationen über in der Umgebung gelegene Orte, die bisher mit wenig oder noch keiner medizinischen Hilfe erreicht wurden, so fuhren wir auch diese Orte an, hielten mobile Kliniken ab und organisierten Einsätze für nachfolgende Teams, da unsere Zeit sich bald wieder dem Ende zuneigte.

Mit vielen Eindrücken und Erinnerungen reiste ich zurück.

Begegnungen mit Menschen, die durchweg freundlich, schwer arbeitend, hilfsbereit, sehr dankbar für alle Hilfe sind. Sie waren sichtlich ermutigt, dass sie von der internationalen

Gemeinschaft nicht allein gelassen worden sind. Unter den „We need help“-Schildern am Eingang der Ortschaften standen neue Schilder mit „Thank you“ und oft wurde uns einfach auf der Straße gedankt.

Erinnerungen an die Bilder von Zerstörung, die ich so noch nie gesehen hatte. Es braucht noch viel Zeit, Arbeit, Finanzen und internationale Unterstützung, bis diese beseitigt ist. So freue ich mich sehr, dass das humedica-Patenschaftsprogramm für die Philippinen Anfang Januar 2014 gestartet werden konnte!

Ich bin dankbar, dass ich mit diesem Einsatz mit humedica Erfahrungen in der internationalen Katastrophenhilfe sammeln und mein Können miteinbringen konnte. Und ja – ich werde wieder in einen Einsatz gehen!

Für weitere Informationen siehe auch:

humedica e.V.

Goldstraße 8  
87600 Kaufbeuren

Tel: +49 (0)8341 966148-0  
Fax: +49 (0)8341 966148-13

[info@humedica.org](mailto:info@humedica.org)  
<http://www.humedica.org>

Vom Finanzamt Kaufbeuren als gemeinnützig anerkannt unter Steuernummer 125/109/10174



*Basey – nach der Sturmflut. © D.Hörsch*



Tacloban - zerstörter Stadtteil. ©D.Hörsch



Mobile Klinik. ©humedica e.V.